

Vinzenz Czech

# Das Potsdamer Dreikönigstreffen 1709



Vinzenz Czech

# **Das Potsdamer Dreikönigstreffen 1709**

Möglichkeiten und Grenzen höfisch-dynastischer  
Selbstdarstellung in Brandenburg-Preußen

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

1. Aufl. - Göttingen : Cuvillier, 2008

978-3-86727-638-2

Gedruckt mit Unterstützung des Vereins:  
„Freunde der preußischen Schlösser und Gärten e.V.“

© CUVILLIER VERLAG, Göttingen 2008

Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen

Telefon: 0551-54724-0

Telefax: 0551-54724-21

[www.cuvillier.de](http://www.cuvillier.de)

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem Weg (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

1. Auflage, 2008

Gedruckt auf säurefreiem Papier

978-3-86727-638-2

# **Inhalt**

<b>Einleitung</b>	<b>7</b>
<b>Quellen und Geschichtsbild</b>	<b>10</b>
Quellen	10
Geschichtsbild	17
<b>Die politischen Verhältnisse</b>	<b>25</b>
<b>Der Besuch Friedrichs IV. von Dänemark in Dresden</b>	<b>29</b>
<b>Die Idee einer Zusammenkunft mit dem preußischen König</b>	<b>34</b>
<b>Das verabredete Zeremoniell</b>	<b>38</b>
<b>Das Treffen der drei Könige</b>	<b>44</b>
Die Vorbereitungen in Berlin und Potsdam	44
Neue Quellen	45
Der Ablauf der Zusammenkunft	47
Mediale Selbstdarstellung	82
<b>Resümee</b>	<b>95</b>
<b>Quellenanhang</b>	<b>101</b>
<b>Quellen- und Literaturverzeichnis</b>	<b>193</b>
<b>Abbildungsnachweis</b>	<b>198</b>



## Einleitung

Im Juli des Jahres 1709 kam es in Potsdam zur Zusammenkunft König Friedrichs I. in Preußen, Friedrichs IV. von Dänemark und Augusts des Starken. Von Dresden kommend statteten die beiden auswärtigen Monarchen ihrem preußischen Vetter einen Besuch ab, um ihn in eine gemeinsame politische und militärische Allianz gegen den König von Schweden einzubinden. Die während des Treffens diesbezüglich geführten Verhandlungen führten letztlich nicht zum erhofften Ergebnis und hatten für den weiteren Verlauf des so genannten Großen Nordischen Krieges auch nur geringe Bedeutung. Bekanntlich änderte die vernichtende Niederlage der Schweden gegen die russische Armee Zar Peters I. bei Poltawa am 8. Juli 1709 die Situation so grundlegend, dass die von den drei Monarchen getroffenen Vereinbarungen recht schnell wieder hinfällig wurden. Jedoch sorgte dieses, später als „Potsdamer Dreikönigstreffen“ bezeichnete Ereignis europaweit für Aufsehen. Die gleichzeitige Anwesenheit dreier Könige an einem Ort war in der barocken Welt der europäischen Höfe etwas derartig außergewöhnliches und findet im 17. und 18. Jahrhundert keine Entsprechung.

Dennoch ist dieses dynastische Großereignis sowohl von der älteren als auch der jüngeren Geschichtsschreibung fast völlig unbeachtet geblieben und heute daher weitgehend in Vergessenheit geraten. Obwohl es in der Geschichte Preußens keine vergleichbare Konstellation mehr gab, das erst wenige Jahre alte Königtum und die damit verbundenen eigenen Ansprüche einer europäischen Öffentlichkeit in der Sprache des höfischen Zeremoniells und der höfischen Zeichen zu demonstrieren, ist nur wenig Konkretes über diese Tage im Juli bekannt. Weder in der Literatur noch in der bildenden Kunst hat das Dreikönigstreffen für einen großen Nachklang gesorgt, was bei der geschilderten Ausgangslage mehr als verwundert. Schließlich trat im Juli 1709 der seltene Fall eines direkten Besuches auswärtiger, zudem königlicher Standesgenossen ein. Ein Ernstfall dynastischer Prestigekonkurrenz, bei dem die Magnifizienz des eigenen Hauses allgemein am effektivsten präsentiert werden konnte.

Das Dreikönigstreffen wird in der Literatur bislang hauptsächlich unter einem politisch orientierten Gesichtspunkt abgehandelt. Da es im Ergebnis indes zu keinem folgenreichen Bündnis zwischen Preußen, Dänemark und Sachsen-Polen kam, sind diesem Ereignis jedoch häufig nur wenige Zeilen gewidmet. Daneben wird es gelegentlich auch zur allgemeinen Charakterisierung des Hofes unter dem ersten preußischen König herangezogen. Je nach Sichtweise als kritikwürdiges Beispiel barocker Prachtliebe Friedrichs I. oder, wie in jüngerer Zeit stärker betont, als Exempel für die von einem europäischen Monarchen erwartete Selbstdarstellung und Selbstinszenierung seines seit einigen Jahren beanspruchten königlichen Ranges.

Obgleich wir über die Hintergründe und den genauen Verlauf des Treffens bislang nur unzureichend informiert sind, entstand im Lauf der Zeit ein populäres Bild von dieser Begegnung, wie es sich in der Literatur immer wieder findet. Gemeinhin gilt das Dreikönigstreffen als Beweis für die Anerkennung des noch jungen preußischen Königtums und die gleichberechtigte Aufnahme Friedrichs I. unter die europäischen Monarchen. Die Zusammenkunft der Könige wäre mit größtem Aufwand zu einem Höhepunkt höfischer Prachtentfaltung ausgestaltet worden und hätte enorme Schulden hinterlassen. Diese Deutung wird heutzutage mitunter auch den interessierten Besuchern während der Führungen in den Berlin-Potsdamer Schlössern – etwa in Charlottenburg oder Caputh – präsentiert. Doch auch hier, in den Schlössern und Sammlungen der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg sucht man fast vergeblich nach einem Hinweis auf den Juli 1709. Bis auf das Samuel Theodor Gericke zugeschriebene Gemälde (Titel, Abb. 13) weist sonst nichts auf dieses Ereignis hin; keine weiteren Gemälde, keine Kupferstiche, keine Wandteppiche, keine Kunstgegenstände aus Silber, Fayence oder Porzellan.

Vor dieser Ausgangslage erscheint es mehr als reizvoll, sich mit diesem Aspekt preußischer Geschichte etwas intensiver zu beschäftigen. Warum ist ein derartiges Ereignis so stiefmütterlich behandelt worden? Wie kommt es, dass die Zusammenkunft dreier Könige, ein bis zum Ende des Ancien Régime singuläres Ereignis in Europa, nicht schon von den Zeitgenossen und später dann von der borussischen Geschichtsschreibung als ein Fixpunkt im Ringen um die Anerkennung der Königskrone und der Geschichte Preußens viel stärker herausgestellt worden ist?

In keiner der jüngeren Arbeiten, die in den letzten Jahren vor allem vor dem Hintergrund der dreihundertjährigen Wiederkehr des preußischen Kronerwerbs durch Friedrich III. entstanden, wurde das Dreikönigstreffen ausführlicher aufgegriffen. Zwar nahm die Thematik der Selbstdarstellung der gewonnenen Krone und des beanspruchten Ranges auf europäischer Bühne breiten Raum ein, jedoch blieb dieser spezielle Aspekt weiterhin unberücksichtigt.<sup>1</sup>

Die Auswertung neu aufgefundenen und bisher unbeachtet gebliebenen Quellenmaterials erlaubt nunmehr erstmalig eine eingehende Untersuchung der Zusammenkunft und gestattet zudem eine erweiterte Sicht auf die damaligen Geschehnisse. Außer den zeitgenössischen gedruckten Berichten über das Treffen dient vor allem eine handschriftliche Schilderung der Zusammenkunft aus der Hand des preußischen Oberzeremonienmeisters Johann von Besser als Informationsquelle. Daneben geben die Berichte des in diesen Monaten an den Dresdner Hof gesandten preußischen Kammerherrn Johann August Marschall von Bieberstein und dessen persönlicher Briefwechsel mit König Friedrich I. detailliert Auskunft über die Art und Weise des Zustandekommens der Begegnung. Außerdem wurden eine Reihe von den um 1700 bereits zahlreich im

<sup>1</sup> Vgl. u.a. Preußen 1701 2001; Barmeyer 2002; Kunisch 2002.

Reich und Europa erscheinenden Zeitungen und Periodika herangezogen, die einen noch weitgehend unbearbeiteten Quellenbestand bilden. Bislang unbeachtet, finden sich in ihnen zahlreiche Nachrichten und Details zum höfischen Alltag, die in den offiziellen Darstellungen der einzelnen Fürstenhöfe Europas nicht selten fehlen.

Im Anhang dieser Studie sind eine Reihe besonders aussagekräftiger Quellen vollständig wiedergegeben, auf die im Text mitunter nur auszugsweise eingegangen werden kann. Aufgrund ihrer inhaltlichen Aussagekraft tragen sie darüber hinaus auch zu einem weiteren Verständnis der allgemeinen Thematik bei. Im Bericht Johann von Bessers wird etwa die Problematik der Herausbildung eines höfischen Zeremoniells unter dem ersten preußischen König überaus deutlich.

Zu Beginn soll zunächst auf die bislang vorliegenden Überlieferungen und die vorhandene Literatur zu diesem Thema ausführlicher eingegangen werden. Daran lässt sich nämlich sehr anschaulich zeigen, wie jenes bereits angesprochene öffentliche Geschichtsbild von diesem Ereignis im Lauf der Zeit entstehen und im entsprechenden Sinne gestaltet werden konnte. Im Anschluss daran werden in groben Zügen die verwickelten politischen Zustände jener Zeit skizziert, ohne die das Treffen wohl nicht denkbar gewesen wäre. Die Auswertung des angesprochenen Quellenmaterials ermöglicht dann eine Schilderung der konkreten Vorgeschichte und der Besonderheiten während des Verlaufes der Zusammenkunft. Aus dieser ergibt sich schließlich eine neue Sicht auf die Begegnung und eine Einordnung des Dreikönigstreffens in den Rahmen der preußischen Geschichte.

# Quellen und Geschichtsbild

## Quellen

Unser bisheriges Wissen über das Dreikönigstreffen beruht in erster Linie auf zwei etwas ausführlicheren anonymen Schilderungen des Ereignisses. Noch im Jahr 1709, im unmittelbaren Anschluss an das Treffen, erschien in Berlin eine Druckschrift mit dem Titel:

*Relation, Von dem Was bey Hoher Ankunfft / Anwesenheit und Wiederabreise Des Königs von Dännemarck / Und Des Königs AUGUSTI Majest. Majest. In Potsdam und Berlin vom 1. Julii an / biß den 17ten vorgegangen.*

Dieser recht zeitnah zum Geschehen verfasste Bericht wurde zehn Jahre später dann von Johann Christian Lünig mit kleinen Änderungen in den ersten Band seines berühmten *Theatrum Ceremoniale* aufgenommen und dort noch einmal veröffentlicht.<sup>2</sup> Zwar ist kein Verfasser genannt, doch liegt die Vermutung nahe, dass es sich hierbei um den preußischen Oberzeremonienmeister Johann von Besser handeln könnte, der aufgrund seiner Stellung direkt in das Geschehen eingebunden war und es aus höfischer Sicht für die Öffentlichkeit zusammenfasste. Infrage käme auch Bessers Stellvertreter Carl Friedrich von Drost, der ihm ab 1707 als Zeremonienmeister zugeordnet worden war.<sup>3</sup>

Eine weitere Darstellung des Treffens findet sich im 18. Band des *Theatrum Europaeum*, der auch das Jahr 1709 abdeckt.<sup>4</sup> Dieser Band lag jedoch erst 1720 (!) dem Publikum in gedruckter Fassung vor und auch aus der Beschreibung wird deutlich, dass diese erst nach einer gewissen zeitlichen Distanz verfasst worden sein kann. Der Bericht stammt mit Sicherheit ebenfalls aus preußischer Feder, allerdings nicht vom Verfasser der *Relation*. Einzelne Unterschiede in der Darstellung und vor allem einige voneinander abweichende Details weisen darauf hin. Ob der bislang unbekannte Autor dieses Textes erst auf Nachfrage der Herausgeber des *Theatrum*s den Bericht verfasst hat, muss an dieser Stelle offen bleiben.

Zumindest der gedruckten *Relation* von 1709 kann jedoch unterstellt werden, dass sie, vom Hof genehmigt, ausdrücklich für die Öffentlichkeit gedacht war. Demnach findet sich in ihr, und das ist unbedingt zu beachten, die Sicht des Berliner Hofes auf die Ereignisse wieder. Eine Auswertung beider Texte ergibt den nachstehend als Synopse zusammengefassten chronologischen Ablauf des Treffens. Beide Texte sind zudem vollständig im Anhang wiedergegeben.

<sup>2</sup> Lünig Bd. 1 1719, S. 211-213.

<sup>3</sup> Zu Besser: Noack/Splett 2000, S. 55-72. Zu Drost: Bahl 2001, S. 68.

<sup>4</sup> *Theatri Europaei Achtzehender Theil* [...]. Franckfurth am Mayn, gedruckt bey Anton Heinscheidt. Im Jahr Christi 1720, S. 119-122.

*Gedruckte Relation von 1709*

*Theatrum Europaeum,  
Band 18, 1720*

- |         |   |   |
|---------|---|---|
| 1. Juli | Abschickung einer Empfangsdelegation an die Grenze  | [keine Erwähnung]   |
| 2. Juli | Einholung und Empfang beider Könige in Potsdam, Abendtafel im Großen Saal des Potsdamer Stadtschlusses  | Einholung und Empfang, Abendtafel, <i>abendlicher Ball in den Gemächern der Königin</i>   |
| 3. Juli | Mittagstafel im Großen Saal, Aufführung einer französischen Komödie in einem in der Orangerie errichteten Theater, Besichtigung der königlichen Jacht und des Lustgartens, Abendtafel im Großen Saal, Ball in den Gemächern der Königin, Friedrich I. reist aufgrund der Entbindung der Kronprinzessin über Nacht nach Berlin | Mittagstafel, Komödie, Besichtigung von Jacht und Lustgarten, Abendtafel, Reise Friedrichs I. nach Berlin, [keine Erwähnung des Balls in den Gemächern der Königin] |
| 4. Juli | Rückkehr Friedrichs I. aus Berlin gegen 10 Uhr, Mittagstafel im Großen Saal, französische Komödie, Friedrich I. begibt sich zur Ruhe, Abendtafel mit ausgeloster Sitzordnung ohne den König, Ball in den Gemächern der Königin  | Rückkehr Friedrichs I., Mittagstafel, Komödie, Friedrich begibt sich zur Ruhe, Abendtafel ohne den König, Ball  |
| 5. Juli | Jagd, Mittagstafel, Spaziergang im Lustgarten, Abendtafel, Ball in den Gemächern der Königin  | Jagd, Mittagstafel, Ball, [keine Erwähnung des Spazierganges]   |
| 6. Juli | Könige speisen mittags separat, französische Komödie in der Orangerie, Abendtafel im Großen Saal mit ausgeloster Sitzordnung, Ball in den Räumen der Königin  | <i>gemeinsame Mittagstafel im Großen Saal</i> , Komödie, Abendtafel, Ball, <i>Erwähnung von politischen Gesprächen unter den ersten Ministern der Könige</i>        |
| 7. Juli | Sonntag, Gottesdienst/Messe in der Schlosskirche (Friedrich I.)   | <i>Gottesdienst aller drei Könige in ihren eigenen Gemächern</i> ,  |

	bzw. in den einzelnen Gemächern (Friedrich IV. und August), Mittagstafel, Abendtafel, Ball	Mittagstafel, <i>französische Komödie</i> , Abendtafel, <i>Ball (?)</i>
8. Juli	Ausflug zum Lustschloss Caputh, nach Rückkehr in Potsdam Abendtafel, Ball	Ausflug nach Caputh, <i>Besichtigung des dortigen Porzellankabinetts</i> , Mittagstafel, <i>Erwähnung der Schlacht von Poltawa</i> , nach Rückkehr Abendtafel in Potsdam, <i>Erwähnung der Saalausstattung</i> , Ball in Gemächern der Königin
9. Juli	Abreise nach Oranienburg, am 11. Juli Reise über Spandau nach Charlottenburg	Abreise nach Oranienburg, <i>politische Beratungen</i>
10. Juli	[keine Erwähnung]	<i>vormittags politische Beratungen im königlichen Audienzgemach, nachmittags Besichtigung des Schlosses und des Gartens</i>
11. Juli	[keine Erwähnung]	<i>Abreise nach Charlottenburg</i>
12. Juli	Geburtstag Friedrichs I., Einzug in Berlin ohne Solennitäten, Ankunft im Schloss, Visite der drei Könige bei der Kronprinzessin, Friedrich IV., August und die preußische Königin begeben sich in das Haus des Feldmarschalls von Wartensleben, die beiden Könige sind Taufpaten für dessen Sohn, Mittagstafel im Rittersaal des Schlosses, nachmittags Taufe der am 3. Juli geborenen Tochter des Kronprinzen und der Kronprinzessin in der Schlosskapelle <sup>5</sup> , Abendtafel im Rittersaal, Ball	53. Geburtstag Friedrichs I., Einzug in Berlin, Friedrich IV., August der Starke und die preußische Königin begeben sich in das Haus des Feldmarschalls von Wartensleben, Taufpaten für dessen Sohn, Mittagstafel, Taufe der Prinzessin, <i>Freisetzung des Artillerieobersten Schlund aus der Festung Peitz auf Bitte des dänischen Königs</i>

<sup>5</sup> Friederike Sophie Wilhelmine, die spätere durch ihre Memoiren bekannt gewordene Wilhelmine von Bayreuth.

- |          |  |   |
|----------|--|---|
| 13. Juli | gewöhnliche Mittags- und Abendtafel, abendlicher Ball  | [keine Erwähnung]   |
| 14. Juli | Gottesdienst/Messe in den jeweiligen Gemächern der drei Könige, Besuch im Garten des Oberkammerherrn Graf Wartenberg, Abendtafel, Ball   | [keine Erwähnung]   |
| 15. Juli | Empfang aller drei Könige zur Mittagstafel im Haus des englischen Ambassadeurs Lord Raby, gemeinsame Kutschfahrt der drei Könige in der Stadt in Begleitung des Hofstaates, Empfang durch den Oberkammerherrn von Wartenberg im neuen Posthaus, dortige Abendtafel, Ball | [keine Erwähnung]   |
| 16. Juli | Empfang aller drei Könige im Haus des Feldmarschalls von Wartensleben, Abreise des dänischen Königs gegen 4 Uhr nachmittags  | <i>Empfang aller drei Könige zur Mittagstafel im Haus des englischen Ambassadeurs Lord Raby, abends Bewirtung durch den Oberkammerherrn Graf Wartenberg, Abreise des dänischen Königs</i> |
| 17. Juli | Mittagstafel, abendlicher Ball, Abreise Augusts des Starken gegen 12 Uhr nachts  | Abreise Augusts des Starken   |

Nicht nur, dass beide Berichte in einigen Details voneinander abweichen, sie sind insgesamt auch recht kurz und schildern in knapper, chronologischer Form den Ablauf der Zusammenkunft von der Einholung beider Könige in Potsdam am 2. Juli 1709 bis zu ihrer Abreise aus Berlin am 16. bzw. 17. des Monats. Trotz der Unterschiede steht dabei jeweils die Darstellung des höfischen Programms, welches für die zwei Monarchen in Vorbereitung des Besuches organisiert wurde, im Mittelpunkt. Das heißt, der Leser wird u.a. informiert über das entsprechende Tagesprogramm, die regelmäßig abgehaltenen Mittags- und Abendtafeln, die abendlichen Bälle, die durchgeführten Festlichkeiten oder etwa den Wechsel der Örtlichkeiten von Potsdam über Oranien-

burg und Charlottenburg bis schließlich nach Berlin, wo alle drei Könige an der Taufe der am 3. Juli geborenen Enkelin Friedrichs I. teilnahmen. Angereichert sind beide Beschreibungen durch einzelne Anekdoten sowie der Schilderung einiger ausführlicherer Details. In der Relation von 1709 sind zudem die Reisesuiten der Könige aufgelistet, aus denen man die personelle Zusammensetzung beider Gefolge ablesen kann.<sup>6</sup>

Trotz der zu entnehmenden Informationen sind beide Berichte insgesamt recht allgemein gehalten. Über eine Reihe von Dingen wird der Leser zudem gänzlich im Unklaren gelassen. Dass der politische Aspekt, der eigentliche Hintergrund des Treffens, entweder völlig fehlt oder nur angedeutet wird, ist bei der Brisanz des Themas sicher noch verständlich. Lediglich im Bericht des *Theatrum* werden die politischen Verhandlungen angesprochen, jedoch geschieht dies aus rückblickender Sicht und in dem Wissen um die Veränderung der politischen Lage, wie sie sich in den Tagen des Treffens vollzog (Niederlage der Schweden bei Poltawa am 8. Juli 1709), den Akteuren jedoch zu diesem Zeitpunkt nicht bewusst war. Bei dieser Gelegenheit wird dann auch die „politische Weitsicht“ Friedrichs I. gepriesen, der sich von seinen beiden Gästen nicht zu einer militärischen Allianz in diesen Tagen hat überreden lassen.

Es ist allerdings mehr als verwunderlich, dass bei der geschilderten Ausgangslage (drei Könige an einem Ort), diese Besonderheit aus preußischer Sicht nicht ausführlicher gewürdigt und deutlicher herausgehoben wird. Man erfährt nichts über die Art und Weise des Zustandekommens der Begegnung und nur an einer Stelle in der Darstellung des *Theatrum* findet sich am Rande die Bemerkung, „dass also diese Begebenheit ohne Exempel und merckenswürdig ist“.

Fast völlig ausgeblendet bleibt auch die in dieser Zeit so diffizile Problematik des zeremoniellen Umgangs miteinander. Die gleichzeitige Anwesenheit von drei Monarchen wirft natürlich sofort die Frage nach dem Status und der ranggemäßen Behandlung der Gäste auf. Wenn man beiden Berichten glauben will, gab es in dieser Hinsicht angeblich jedoch keinerlei Probleme. Eher beiläufig wird man in einem Nebensatz darüber informiert, dass August der Starke und Friedrich IV. sich intern bereits im Vorfeld der Ankunft in Potsdam über den täglichen Wechsel der Oberstelle, d.h. den Vorrang vor dem jeweils anderen, geeinigt hatten. Im Bericht des *Theatrum* findet sich darüber hinaus der für uns heute schwer verständliche und schwer einzuordnende Satz: „Von wegen Ihrer Königl. Majest. in Preußen / war keine Schwierigkeit des Rangs halber / weil die Selbige denen beiden Königen als Fremden in Ihrem Hause die Hand gaben.“

Auch über die Ausgestaltung der Festlichkeiten und deren Verlauf wird selten ausführlicher berichtet. Ganz allgemein wurde eine „Comödie gespielt“, „Tafel gehalten“ oder man „tanzte und spielte [...] daselbst biß in die späte Nacht“. Nur hin und wieder finden sich darüber hinausgehende Details, so z.B. die Form der Tafeln, einige Ausstattungselemente des Saals im Potsdamer

<sup>6</sup> Siehe Anhang. Diese Aufstellung wurde von Lünig allerdings weggelassen.

Stadtschloss oder im *Theatrum* ist in einer Skizze die Sitzordnung an der Tafel am ersten Abend wiedergegeben. Nur an einer Stelle, bei der Beschreibung der Abendtafel am 8. Juli im *Theatrum*, lässt sich für den Leser ein Aufwand erkennen, der das an einem königlichen Hof allgemein übliche Maß wohl überschreitet.

Dies legt die Vermutung nahe, dass während des Treffens offensichtlich nichts wirklich ungewöhnliches und außerordentliches arrangiert wurde, was es gestattet hätte, der europäischen höfischen Öffentlichkeit in schriftlicher oder gar bildlicher Form präsentiert zu werden. An den Abenden erging sich die Gesellschaft fast ausschließlich beim Tanz in den Gemächern der Königin. Von prunkvoll ausgestalteten, eventuell sogar programmatisch ausgerichteten höfischen Festen hören wir dagegen nichts. Dafür spricht auch die einleitende Bemerkung im Bericht des *Theatrum*s, beide Könige „Majestetisch / obgleich nicht mit so vielem geldfressendem Spielwerk / wie in gedachtem Dreßden an-gestellt worden war / und in Sächsischen Geschichten beschrieben ist / zu empfangen und zu bewirten.“ Eine Aussage, die sich in Bezug auf den finanziellen Aspekt später gänzlich anders wiederfindet und auf die an anderer Stelle noch einmal zurückzukommen sein wird.

Neben diesen beiden etwas ausführlicheren Berichten von preußischer Seite erschienen einzelne Mitteilungen über das Treffen auch in zeitgenössischen Zeitungen und Periodika, sowohl im In- als auch im Ausland. Erwähnungen finden sich etwa in der *Europaeische[n] Fama*, den *Relationis historicae semestralis* und dem *Journal* oder der Hanauer *Europaeische[n] Zeitung* bzw. *Extraordinaire[n] Europaeische[n] Zeitung*. Im Ausland berichteten über das Ereignis unter anderem die Londoner Monatsschrift *The Present State of Europe*, der in Amsterdam und Leyden erscheinende *Europische Mercurius* sowie die häufig im Haag verlegten französischsprachigen Veröffentlichungen, wie die *Lettres historique*, der *L'Esprit des cours de l'Europe* oder etwa der *Mercure historique et politique*.<sup>7</sup> Bis auf die Darstellung im *L'Esprit des cours*, die als Abschrift auch im Nachlass des Oberzeremonienmeisters von Besser überliefert ist, und dem Bericht im *Present State of Europe* finden sich hier allerdings keine allzu ausführlicheren Schilderungen des Besuches. Überwiegend werden Teile des beobachteten Geschehens dargestellt. Kommentare sucht man ebenfalls meist vergebens, sie waren zu Beginn des 18. Jahrhunderts auch noch verpönt.<sup>8</sup> Mitunter können auch eindeutig falsche Angaben ein recht verzerrtes Bild von der Zusammenkunft geben, wie etwa im *Mercure historique*, wo die Rede von 400 Zelten ist, die angeblich in Potsdam zur Unterbringung der Gefolge der beiden Könige aufgestellt worden wären.

In der *Fama* von 1709 sind dem Ereignis beispielsweise an zwei Stellen insgesamt lediglich vier Oktavseiten gewidmet und auch die genannten Zeitungen

<sup>7</sup> Die ausführlichen Titel sind im Quellen- und Literaturverzeichnis aufgeführt.

<sup>8</sup> Vgl. zu den Zeitungen: Wichmann 2001, S. 237ff.; Gestrich 1994.

erwähnen in ihren Ausgaben das Treffen zwar mehrfach, jedoch meist nur in einem Absatz von wenigen Zeilen. Einzelne Passagen in der *Fama* entsprechen zudem wörtlich denen im *Theatrum*, was darauf schließen lässt, dass entweder beide Berichterstatter identisch sind oder der später im *Theatrum* abgedruckte Bericht bereits vorgelegen hat bzw. teilweise abgeschrieben wurde. Einzelheiten über durchgeführte Lustbarkeiten sucht man auch hier vergeblich. Dennoch stößt man auf einige aufschlussreiche Details, auf die in der offiziellen Darstellung nicht eingegangen wird. So erfährt der interessierte Leser der *Europaeische[n] Zeitung*, dass in Vorbereitung des Treffens aus dem Berliner Schloss eine Vielzahl kostbarer Möbel nach Potsdam gebracht wurden<sup>9</sup>, sich die Ankunft der Könige immer wieder um einige Tage hinauszögerte oder erhält aus dem *Journal* die nicht unwesentliche Information, dass keineswegs feststand, wie lange der Besuch dauern wird und ob beide Könige überhaupt in die Hauptresidenz Berlin kommen werden (!)<sup>10</sup>. Und in der *Europaeischen Fama* – nicht in dem preußischen Bericht – liest die Öffentlichkeit, dass bereits an einer Schaumünze zu diesem Ereignis gearbeitet wird.

Darüber hinaus ist das Außergewöhnliche an diesem Treffen in den Zeitungen und Zeitschriften durchaus stärker betont: „Mit einem Worte: Man muß bekennen, es sey etwas verwundersames und unerhörtes, das drey Könige eines Nahmens an einem Ort zusammen gekommen; dahero diese sonderbare Begebenheit würdig ist, in denen Geschichten unser Zeiten sorgfältig aufgezeichnet zu werden.“<sup>11</sup> Der Berichterstatter des *Europische[n] Mercurius* weist seine Leser ausdrücklich darauf hin, dass schon die Zusammenkunft von zwei Königen überaus selten wäre, hier nun aber drei gekrönte Häupter zusammengetroffen sind und sich persönlich besprochen haben. Bei den „staatskundigen“ in aller Welt wird dieser außergewöhnliche Fall auf viel Beachtung gestoßen.<sup>12</sup> Und die Londoner Monatsschrift *The Present State of Europe* meint gar euphorisch: „I shall tell you in one Word, that the Northern Parts of the World never saw any thing to be compared to the Magnificency of their Entertainment“.<sup>13</sup>

Mit Sicherheit kann davon ausgegangen werden, dass den mit der höfischen Lebenswelt vertrauten zeitgenössischen Beobachtern die Diskrepanz zwischen der Einmaligkeit des Ereignisses und der von preußischer Seite organisierten Ausgestaltung des Treffens aufgefallen ist. Das schließt die sich in den Berichten wiederfindende indifferente Darstellung des Treffens unbedingt mit ein. Sämtliche Texte vermitteln insgesamt ein doch recht zwiespältiges Bild. Der hier erkennbare, in Potsdam, Oranienburg, Charlottenburg und Berlin arrangierte Aufwand entspricht scheinbar nur wenig der Besonderheit der Zusammen-

<sup>9</sup> EZ Nr. 50 vom 21. Juni 1709.

<sup>10</sup> Journal Nr. 55 vom 9. Juli 1709.

<sup>11</sup> Europaeische Fama 1709, S. 446.

<sup>12</sup> Europische Mercurius 20/2.1709, S. 99 und 102.

<sup>13</sup> Present State, June 1709, S. 211.

kunft. Offensichtlich existierten dafür Gründe, welche jedoch weitgehend unbenannt bleiben und die es der preußischen Seite nicht gestatteten, das Treffen viel stärker im eigenen Sinne, insbesondere hinsichtlich der Herausstellung der Magnifizienz des Hauses und des königlichen Ranges gegenüber den beiden auswärtigen Monarchen zu nutzen. Darauf wird im weiteren Verlauf dieser Studie noch ausführlich eingegangen werden. Dennoch entstand im Laufe der Zeit das populäre Bild von einem großartigen, prachtvollen höfischen Ereignis. Wie es dazu kam, soll im Folgenden aufgezeigt werden.

## Geschichtsbild

Es waren vor allem die zwei vorgestellten ausführlicheren Berichte (*Relation + Theatrum*), welche in der Zukunft zur Vorlage für fast sämtliche Autoren wurden, in deren Darstellungen sich ein Hinweis auf die Zusammenkunft der drei Monarchen findet.

Bereits in den zahlreichen Schriften des wegen seines Erfindungsreichtums berühmt-berüchtigten Freiherrn Karl Ludwig Wilhelm von Pöllnitz findet das Treffen mehrfach Erwähnung, etwa in dem ursprünglich in französischer Sprache erschienenen Roman *Das galante Sachsen*.<sup>14</sup> Im Stil der Barockzeit beschreibt Pöllnitz hier mit viel Fantasie die zahlreichen Liebschaften Augusts des Starken und kommt dabei auch auf das Jahr 1709 zu sprechen. Zwar nimmt die Schilderung einer angeblichen amourösen Begegnung zwischen August und der Gräfin von Wartenberg, der Gemahlin des preußischen Oberkämmerers und höchststen Hofbeamten, den Hauptteil ein, doch gibt er dem Leser einen allgemeinen Eindruck von der vermeintlichen Ausgestaltung des Treffens, wenn er schreibt, dass Friedrich „durch die Aufnahme, womit er sie [die zwei Könige – V.C.] empfing, bewiesen hat, wie würdig er den sich erworbenen Beynahmen des Herrlichen trage.“

Als einer der Ersten verweist dann Christian Heinrich Gütther in seiner Lebensgeschichte Friedrichs I. von 1750 ausführlicher auf das Treffen. Anhand der von der Geburt bis zum Tod Friedrichs geprägten Münzen und Schaustücke beschreibt Gütther dessen *Leben und Thaten* und kommt im Jahre 1709 auch auf das Dreikönigstreffen zu sprechen. Im Unterschied zu Pöllnitz sind seine Ausführungen jedoch nachweislich den Berichten im *Theatrum* und der *Europaeischen Fama* entnommen und werden auch nicht weiter charakterisiert. Auch ist die Skizze der Sitzordnung an der Tafel am ersten Abend falsch wiedergegeben.<sup>15</sup> Nur am Anfang verweist er darauf, dass man „alle Anstalten zu dem würdigen Empfange solcher hohen Gäste, so wie Ihr Rang es zu erfordern schien“ unternahm. Er selbst ergänzt die Darstellung um eine ausführli-

<sup>14</sup> Pöllnitz 1735, S. 279ff.

<sup>15</sup> Siehe dazu detaillierter bei der Beschreibung des Treffens.

chere Beschreibung von drei aus diesem Anlass geprägten Schaumünzen, einschließlich der jeweiligen Abbildungen.<sup>16</sup>

Eine Erwähnung finden die Ereignisse vom Juli 1709 auch in den *Denkwürdigkeiten zu Geschichte des Hauses Brandenburg* Friedrichs des Großen, allerdings nur in einem einzigen Nebensatz. In der Charakterisierung seines Großvaters, deren negativer Tenor fast alle Ausführungen zur Person des ersten Königs von da an bis in die jüngere Vergangenheit bestimmen sollte, findet sich lediglich folgende, aus der Perspektive Augusts des Starken zu lesende Bemerkung: „Er besprach sich in Berlin mit dem König von Dänemark und Friedrich I., worauf er mit einem Heer wieder in Polen eindrang“.<sup>17</sup>

Ähnlich wie vor ihm Gütther geht auch Carl Friedrich Pauli auf das Treffen ein. In dem 1767 erschienenen siebenten Band der *Allgemeinen preußischen Staats=Geschichte*, der fast ausschließlich Friedrich I. gewidmet ist, schildert er in kurzer chronologischer Form den Ablauf der Ereignisse. Vorlage war ebenfalls der Bericht im *Theatrum*, was aus der Übernahme einiger spezieller Details eindeutig hervorgeht. Auch er enthält sich völlig einer wertenden Charakterisierung.<sup>18</sup>

Fast zwanzig Jahre nach dem Tode des schon erwähnten Freiherrn Karl Ludwig Wilhelm von Pöllnitz erschienen aus seinem Nachlass 1791 posthum seine *Memoiren zur Lebens= und Regierungsgeschichte der vier letzten Regenten des Preußischen Staats*.<sup>19</sup> Hier findet sich noch einmal eine ausführlichere Passage über die Julitage des Jahres 1709. Wiederum nimmt eine anekdotenhafte Beschreibung den breitesten Raum ein, diesmal eine handgreifliche Auseinandersetzung der Gräfin Wartenberg mit der Frau des holländischen Botschafters von Lintloo. Doch wie schon im *Galanten Sachsen* charakterisiert er in einem kurzen Absatz auch die Ausgestaltung des Treffens: „Man kann sich leicht vorstellen, daß, da er [Friedrich I. – V.C.] den Pomp so sehr liebte, als irgend ein Prinz auf der Welt, bey dieser Gelegenheit gewiß Nichts gespart wurde. Ich werde mich aber hüten, mich in die genaue Beschreibung der Lustbarkeiten einzulassen.“<sup>20</sup> Diese Bemerkung lässt natürlich eher darauf schließen, dass ihm darüber nicht viel bekannt war.

Auf welchem Wege auch immer Pöllnitz seine Informationen erlangt hatte, er war 1709 erst ganze 17 Jahre alt, und wie viel davon seiner Fantasie entsprungen sein mag, entscheidend ist das Bild, das er von der Zusammenkunft entwirft. Im Gegensatz zu den zeitgenössischen Berichten entsteht nun der Eindruck, dass von preußischer Seite sehr wohl ein außergewöhnlicher Aufwand während der Anwesenheit der beiden Könige betrieben worden sein

<sup>16</sup> Gütther 1750, S. 388.

<sup>17</sup> Volz, 1913, S. 113.

<sup>18</sup> Pauli 1767, S. 379-381.

<sup>19</sup> Pöllnitz 1791.

<sup>20</sup> Ebda., Erster Band, S. 512ff.

muss. Da seine Schriften von einem zahlreichen Publikum gelesen wurden, dürfen die Auswirkungen einer derartig geschönten Auslegung nicht unterschätzt werden.<sup>21</sup> Insbesondere die 1791 erschienenen *Memoiren* haben eine erhebliche Wirkungsgeschichte. Fast sämtliche Autoren, die von nun an in irgend einer Form auf das Dreikönigstreffen zu sprechen kommen, entnehmen nachweislich hier ihre Informationen.

Bereits Anton Balthasar König folgt im dritten Teil seiner *Historischen Schilderung* der Residenzstadt Berlin von 1795 bei den Geschehnissen von 1709 weitgehend Pöllnitz.<sup>22</sup> Ebenso Ludwig Baczko in Band 6 seiner im Jahr 1800 erschienenen *Geschichte Preußens*, wenn er die Zusammenkunft der Könige mit der seit dem Winter 1708/09 in Preußen grassierenden Pest in Zusammenhang bringt: „Die Zerstreuungen, welche jetzt die Aufmerksamkeit des Königs vom Elende der Unterthanen ableiteten, bestanden in einer Menge Lustbarkeiten, die, während daß Seuchen das Land verheerten, und der Hungertod unter den Unterthanen wüthete, durch den Besuch des Königs von Dänemark und Augusts von Polen in Berlin veranlaßt wurden“.<sup>23</sup>

Die bei Pöllnitz lediglich anklingenden Dimensionen der Ausgestaltung erhält die Charakterisierung der Zusammenkunft dann zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch Franz Horn. Laut dessen kurzer Beschreibung in der 1816 erschienenen *Geschichte Friedrichs III./I.* bot der König während der Anwesenheit der beiden Monarchen angeblich „alles auf, um seinen hochgestellten Gästen den Aufenthalt in Berlin, Potsdam, Oranienburg usw. so erfreulich zu machen, als möglich. Gütther erzählt uns von wahren Zaubertafeln und Zauberfesten, welche ihnen zu Ehren angestellt wurden, gar abstechend von dem Zustande des Landes“.<sup>24</sup> Als Quelle für seine Informationen zitiert Horn an dieser Stelle ausdrücklich Gütther, der seinerseits, wie oben gezeigt, alle Angaben wiederum eindeutig aus dem Bericht des *Theatrum*s und der Erwähnung in der *Europaeischen Fama* entnommen hatte. Von „Zaubertafeln und Zauberfesten“ war dort allerdings noch in keiner Weise die Rede.

Die Auswirkungen dieser zunehmend inszenierten Sicht auf die Ausgestaltung des Treffens sind dann im gesamten 19. und 20. Jahrhundert bis in die heutige Zeit zu beobachten. Sowohl die jetzt verstärkt erscheinenden preußischen Staatsgeschichten als auch die Biographen Friedrichs I. erwähnen fast alle das Dreikönigstreffen, wenn auch zumeist nur kurz und unter politischen Gesichtspunkten, nicht selten jedoch ergänzt um die bei Pöllnitz berichteten höfischen Anekdoten. Das Bild einer mit größtem Aufwand ausgestalteten Zusammenkunft hat sich bereits fest etabliert. Es wird von den einzelnen Autoren

<sup>21</sup> Zu Pöllnitz: ADB Bd. 26, S. 397ff. In seiner Kindheit war er ein Spielgefährte und Mitschüler des Kronprinzen Friedrich Wilhelm.

<sup>22</sup> König 1795, S. 202f.

<sup>23</sup> Baczko 1800, Bd. 6, S. 336f.

<sup>24</sup> Horn 1816, S. 253.

immer wieder in allgemeiner Form aufgegriffen und damit erneut bekräftigt, doch keineswegs durch neue Informationen bereichert.

Im Gegensatz zu Horn erwähnt Werner Hahn in seiner 1851 aus Anlass des 150jährigen Krönungsjubliäums erschienenen kleinen Schrift über den ersten König das Treffen nicht ausdrücklich. Er schildert jedoch lang und breit die bei Pöllnitz abbeschriebene Auseinandersetzung zwischen der Gräfin Wartenberg und der Frau von Lintloo am Tag der Taufe der Enkelin Friedrichs in Berlin.<sup>25</sup> Er kannte demnach Pöllnitz' Schrift von 1791, wusste auch um die Anwesenheit der beiden auswärtigen Könige, hält es jedoch nicht für notwendig, dies besonders zu erwähnen. Vielmehr geschah die Auseinandersetzung zwischen den beiden Damen anlässlich – wie Hahn es formuliert – eines Festes am Hofe im Jahr 1709.

Bei Ledebur liest man dagegen ausdrücklich von „großen Festlichkeiten“ anlässlich des Treffens der drei Könige. Insbesondere die Lustschlösser wären prächtig eingerichtet gewesen, und die Taufe in Gegenwart der Monarchen hätte neue Veranlassung geboten, die Pracht des Hofes zu entfalten.<sup>26</sup> Nur aus politischer Perspektive erwähnt dagegen Paulig das Treffen, bietet aber eine originelle Begründung für den Empfang gerade in Potsdam. Friedrich I. hätte sich just dort aufgehalten, weshalb die Verhandlungen schließlich auch dort geführt worden wären.<sup>27</sup>

Im Mittelpunkt der beiden *Geschichte[n] des preußischen Staates* von Gustav Stenzel und Felix Eberty steht dagegen die Erwähnung des Treffens im Zusammenhang mit der damals in Preußen grassierenden Pest. Wie schon bei Baczko findet sich hier wieder der Topos von der Verwerflichkeit und Geschmacklosigkeit des barocken Hofes sowie der zu diesem Anlass entstehenden poetischen Verherrlichungen, in Anbetracht der zeitgleich zu den Festlichkeiten an der Pest sterbenden Untertanen.<sup>28</sup>

Nur kurz wird der Besuch bei Ranke und Droysen in den beiden wohl bedeutendsten allgemeinen preußischen Geschichtswerken des 19. Jahrhunderts erwähnt. Ranke hat im vierten seiner *12 Bücher zur preußischen Geschichte* gerade einmal einen Satz für den Besuch der beiden Könige bei Friedrich übrig.<sup>29</sup> In Droysens Studie über Friedrich I. innerhalb seiner *Geschichte der preußischen Politik* ist dem politisch ergebnislosen Treffen ebenfalls nur ein Satz gewidmet, jedoch unterstützt dieser in seiner allgemeinen Formulierung weiter das bestehende Bild: „Es gab Feste vollauf, Lustfahrten von einem Schlosse zum andern, Allegorien und Embleme über die glorreiche Verbindung der ‚drei Friedriche‘, während ihre Minister, Ilgen, Flemming, Reventlou, verhandelten.“<sup>30</sup>

<sup>25</sup> Hahn 1851, S. 154ff.

<sup>26</sup> Ledebur 1878/84, Bd.1, S. 366f.

<sup>27</sup> Paulig 1886, S. 262ff.

<sup>28</sup> Stenzel 1841, S. 188; Eberty 1867, Bd. 2, S. 98f.

<sup>29</sup> Ranke 1930, Bd.1, S. 539.

<sup>30</sup> Droysen 1872, S. 212.

Ebenfalls nur eine flüchtige Erwähnung findet die Zusammenkunft in der sechsbändigen *Geschichte des preußischen Hofes* von Carl Eduard Vehse, was durchaus verwundern kann.<sup>31</sup> Lediglich an einer Stelle wird auf den Besuch in dieser an unterschiedlichsten höfischen Details und Geschichten reichen Sammlung eingegangen. Vehse zitiert dort lediglich aus den *Memoiren* von Pöllnitz und gibt, ähnlich wie Hahn, ausführlich dessen Schilderung der Auseinandersetzung zwischen der Gräfin von Wartenberg und der Frau des holländischen Botschafters anlässlich der Taufe am 12. Juli wieder. Auch in der später aufgelegten *Illustrierten Geschichte des preußischen Hofes* oder den *Preußischen Hofgeschichten* ist dies nicht anders.<sup>32</sup>

In zwei Fällen ist das Dreikönigstreffen im 19. Jahrhundert allerdings etwas ausführlicher beschrieben worden. Zunächst geht August Kopisch 1854 in seiner Beschreibung der *Königlichen Schlösser und Gärten zu Potsdam* auf das Treffen ein. In seinem chronologisch nach der Regentenfolge aufgebauten Werk kommt er bei König Friedrich I. auf die Geschehnisse von 1709 zu sprechen, doch nur bis zur Abreise der Könige aus Potsdam nach Oranienburg am 9. Juli. Auch er zieht eindeutig allein die bekannten Berichte heran und kleidet diese mit den üblichen Bemerkungen aus: „Friedrich I. säumte nicht, eine solche wichtige Berathung und seltene Zusammenkunft dreier Könige mit grossem Glanz zu umgeben.“ Zudem gibt er eine eigenartige Begründung für die Wahl Potsdams als Empfangsort der beiden Könige. Potsdam böte ein „wohlversehenes Schloss“ in einer Zeit, die durch Kälte, Hungersnot und Pest in Preußen gekennzeichnet sei.<sup>33</sup>

Ein umfangreicheres Bild vermittelt dagegen ein Beitrag in den *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Potsdams* aus dem Jahr 1875. Auf insgesamt acht Seiten schildert der Garnisonschullehrer Heinrich Wagener den Ablauf des Treffens. Auch er hat keine neuen Informationen und aus den verwendeten Formulierungen erschließen sich recht schnell die von ihm genutzten Vorlagen: Gütther, und damit die Berichte des *Theatrum* und der *Europäische Fama* sowie Kopisch. Ganz dem 19. Jahrhundert verschrieben ergänzt Wagener seine Ausführungen mit einer Reihe von blumigen Ausschmückungen und Übertreibungen: „Welcher Pomp und Luxus wurde bei dieser Drei=Königs=Zusammenkunft entfaltet.“ So verlieh man etwa dem Saal des Potsdamer Stadtschlusses mit seiner Ausschmückung den „Pomp der Gallerie Luxemburg“<sup>34</sup>. Die Rede ist weiter von einem großen barocken „Schaugepränge“, das von Friedrich mit „großem Glanz“ umgeben worden wäre.<sup>35</sup>

<sup>31</sup> Vehse 1851, Bd. 2, S. 75ff.

<sup>32</sup> Vehse 1901, Bd. 1, S. 116; Vehse 1913, Bd. 1, S. 302-304.

<sup>33</sup> Kopisch 1854, S. 58f.

<sup>34</sup> Gemeint ist sicher das Palais du Luxembourg in Paris.

<sup>35</sup> Wagener 1875, S. 368-375.